

# “Reichsdeutsche Subversion”

## Eupen-Malmédy 1919 – 1940

Mitte Juli 2001 erschien im Verlag “Krautgarten” in St. Vith der erste Band einer dreiteiligen historischen Dokumentation “Walter, SD in Tulle. Die Tragödie vom 9. Juni 1944”. Autor ist der in Luxemburg nicht unbekannte Bruno Kartheuser, Autor und Herausgeber aus St. Vith.

Im Zentrum der Nachforschungen Kartheusers steht Walter Schmal, der 1917 in St. Vith geboren wurde. Das Interesse des Autors an diesem “gewöhnlichen Mann” liegt in dessen Entwicklung zum Mit-Täter bei der Ermordung von 99 Männern in Tulle am 9. Juni 1944 durch Angehörige des SD und der SS-Division “Das Reich”.

Dabei versucht Kartheuser das jeweilige Umfeld von Walter Schmal auszuleuchten, um den Werdegang dieses Menschen erklärbar zu machen.

Der nun vorliegende erste Band beschreibt denn auch auf den Seiten 15 bis 27 Walter Schmals Kindheit und Jugend. Die Angaben sind nicht sehr ergiebig, sieht man einmal davon ab, dass Walter Schmal erst 1939 einen Antrag zur Erlangung der belgischen Nationalität stellte, und dies wohl auch nur um als angehender Apotheker eine Anstellung zu finden. Sein Pharmaziestudium in Louvain wurde am 10. Mai 1940 durch den deutschen Einmarsch in Belgien unterbrochen. Einen Abschluss hat er nicht gemacht. Walter wurde als Deutscher geboren und als solcher lebte er bis zum Einmarsch der Deutschen in St. Vith und Louvain. Nichts deutet darauf hin, dass er in besonderer Weise in den pro-deutschen, später pro-nazistischen Kreisen, aktiv gewesen wäre. Eine antibelgische Haltung scheint er auch nicht gezeigt zu haben. Es hat den Eindruck, als ob Walter von der besonderen Situation des 1919 von Deutschland abgetrennten Eupen-Malmédy nicht direkt betroffen war.

Deshalb überrascht es ein wenig, dass im Rahmen dieser Biographie der erste Band unter dem Titel: “Die 30er Jahre in Eupen-Malmédy. Einblick in das Netzwerk der reichsdeutschen Subversion” erscheint.

Dennoch muss der Rezensent eingestehen, dass die von Bruno Kartheuser zusammengetragene Dokumentation zur “reichsdeutschen Subver-

sion” beeindruckend ist. Die Seiten 119-166 enthalten zahlreiche anschauliche Originaldokumente, die für sich sprechen. Aber auch die minutiöse Darstellung der “reichsdeutschen Subversion” beschreibt eine Situation, wie sie heute nur noch schwer vorstellbar ist. Deutscherseits wurde der Versailler Vertrag als “Diktat” empfunden und so scheint es, dass selbst korrekte preussische Beamte es keineswegs als illegal empfunden haben, die deutschsprachigen Gruppen in Eupen-Malmédy systematisch mit reichsdeutschen Geldern zu unterstützen und in einem prodeutschen revisionistischen Sinne zu beeinflussen. Dabei wird klar, dass von 1919 bis 1940 eine kontinuierliche “Volkstumsarbeit” geleistet wurde, die von den Nazis nur radikalisiert wurde.

Leider versäumt der Autor es, die belgische Politik detailliert darzustellen<sup>1</sup>, so dass die deutsche Politik etwas außerhalb der politischen Realität

Bruno Kartheuser:  
Die 30er Jahre in Eupen-  
Malmédy. Einblick in das  
Netzwerk der reichsdeut-  
schen Subversion.  
edition Krautgarten orte,  
Neundorf 2001,  
ISBN 2-87316-006-3.  
Preis 960 Bfrs.



Plakatausschnitt,  
April 1938

**Selbst korrekte preussische Beamte scheinen es keineswegs als illegal empfunden zu haben, die deutschsprachigen Gruppen in Eupen-Malmédy systematisch mit reichsdeutschen Geldern zu unterstützen und in einem prodeutschen, revisionnistischen Sinne zu beeinflussen.**

in Eupen-Malmédy erscheint. Etwas chaotisch erscheint auch das Geflecht der reichsdeutschen Akteure. Neben der Regierung in Köln (Regierungsrat Thedieck) agierten die Mitarbeiter des VDA (Volksbund für das Deutschtum im Ausland) und die Mitarbeiter der "Abteilung G" der Westforschung, später noch die NSDAP. Man vermisst Hinweise auf etwaige Konflikte und Konkurrenzverhalten der Akteure, die wohl unvermeidlich waren.

Dagegen arbeitet Kartheuser die Hauptgebiete des "konkreten Einsatzes" besonders intensiv heraus: Der Wirtschaft (insbesondere Landwirtschaft), der Politik (Heimattreue Front), der Kultur und Jugendarbeit (ab 1934 Hitlerjugend) sowie der "Eumavia Lovaniensis" sind eigene Kapitel gewidmet.

Ob die deutsche Politik gegenüber Eupen-Malmédy "erfolgreich" war und der Einmarsch am 10. Mai 1940 als Erfüllung eines Auftrages anzusehen ist, muss wohl im Lichte der Zeit 1940-1945 gesehen werden.

Zahlreiche Photos und Dokumente lockern die Darstellung auf und ergänzen sie. Im Rahmen der Dokumentation, findet sich auf den Seiten 155 und 156 ein bisher unbekannter Reisebericht des Landeshauptmanns der Rheinprovinz Heinz Haake und des Landesrats Hilgers über ihre "Fahrt nach Luxemburg, 19. bis 22. November 1940".

Dieses Dokument lenkt den Blick auch auf Luxemburg. Ist Luxemburg aber mit Eupen-Malmédy vergleichbar? Auf diese Frage gibt es wohl keine eindeutige Antwort. Wer aber Kartheusers Buch gelesen hat, dem werden die flagranten Unterschiede aufgefallen sein, die zwischen dem erst 1920 zu Belgien gekommenen Eupen-Malmédy (60000 Einwohner, davon 45000 deutschsprachig) und dem seit 1839 unabhängigen Luxemburg (300000 Einwohner) bestanden. Für die Nationalsozialisten war aber die Annexion beider Gebiete an das Deutsche Reich Adolf Hitlers eine Selbstverständlichkeit.

Die Lektüre des Buches ist ein Gewinn, auch wenn einige Wünsche offen bleiben. So würde z.B. eine stärkere Berücksichtigung der Chronologie dem Leser den Durchblick erleichtern. Die Lesbarkeit würde auch durch ein Abkürzungsverzeichnis erhöht werden. Schliesslich wäre neben der Liste der besuchten Archive auch eine Liste der benutzten Bestände für die historische Forschung sehr nützlich. Diese kleinen Schönheitsfehler lassen sich aber wohl ohne großen Aufwand in den folgenden Bänden beheben. Der Rezensent wartet schon ungeduldig darauf.

**Paul Dostert**

<sup>1</sup> Der Verweis auf Klaus Pabst: *Eupen-Malmédy in der belgischen Regierungs- und Parteienpolitik 1914-1940* in: *Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins*, Bd. 76, Aachen 1964, hilft dem Leser nur indirekt weiter.

